



Gedenkstein erinnert an Haus Bavier

von Horst-Ulrich Osmann

Anlässlich des 10. jährigen Vereinsjubiläum stiftete der Heimatverein „Ercroder Jonges e.V.“ 1992 einen, dem ehemaligen Rittergut Haus Bavier gewidmeten Gedenkstein. Die seinerzeitigen Verhandlungen mit der örtlichen Verwaltung bezüglich eines geeigneten Standortes verliefen allerdings ergebnislos. Erst im Juni 1996 konnte der - dann „Bavierstein“ getaufte - Monolith nach Übereinkunft mit dem Grundstückseigentümer an der Nordostecke der Bavierstraße errichtet werden¹. Drei Bronzetafeln erinnern seither mit Grafik und Texten an das 1961² abgerissene geschichtsträchtige Gebäude. Die ortshistorische Bedeutung des vormaligen Adelssitzes, die schon zum Zeitpunkt der Neuplanung der Bavierstraße kaum noch im Bewusstsein der Besitzer, der Verwaltung und auch der Öffentlichkeit vorhanden war, schwindet immer mehr. Mit Rückgriff auf die Quellen und deren Interpretation soll ein aktueller Sachstand erarbeitet und ein Beitrag zur Erinnerungskultur geboten werden.



Abbildung 1: Der Bavierstein, eigenes Foto.

„Der Wohnsitz der Ritter von Erkrath lag jedenfalls inmitten des Dorfes dort, wo etwas später die Familie von Bawir ihren Wohnsitz hatte. Haus Brück (1392 Bruege) dürfte weniger in Betracht kommen, weil es abseits von Erkrath liegt. Wollte man sich den Rittersitz hier denken, so würde man auch annehmen müssen, das Hof und Haus Brück auf die Entwicklung des Dorfes von bestimmendem Einfluß gewesen seien. Dem ist jedoch nicht so. Dagegen ist

¹ Usser Dorp, Vereinszeitschrift der Ercroder Jonges 1982 e.V., Dezember 1996, Nr. 7, S. 33.

² StA Erkrath, RP Mettmann Nr. 162 vom 15. Juli 1961.

*Haus Bawir, der frühere Wohnsitz der Ritter von Erkrath, anscheinend für die Bildung des Dorfes maßgebend gewesen*³.

Die Gebrüder Fritz und Josef Hünermann⁴ schienen sich ihrer Sache recht sicher, als sie 1907 ihre Erkenntnisse zur Erkrather Geschichte wie zitiert formulierten. Aus heutiger Sicht ist manches davon zumindest fraglich. Zugute halten muss man den Autoren, dass ihnen viele heute bekannte Quellen nicht zur Verfügung standen bzw. unbekannt waren. Richtig zu sein scheint die These, dass die Siedlungsgründung nicht in Verbindung zu Haus Brück stand.

Ob Haus Bavier „für die Bildung des Dorfes maßgebend“ war, lässt sich nicht so einfach beantworten. Als Rode-Ort wird Erkrath der Rodungs- und Ausbauperiode im vormaligen großen königlichen - Wenaswald⁵ genannten - Reichsforst zugeordnet, die allgemein für das Hochmittelalter um das Jahr 1000 angesetzt wird⁶. **Hubbelrath**, gleichfalls ein Rode-Ort, bestand schon 950⁷. Vorliegende archäologischer Befunde für (Langenfeld-) **Richrath**⁸ und (Bergisch-Gladbach-) **Refrath** bezeugen frühe Kirchenbauten im 8. und 9. Jahrhundert. Rodungsorte entwickelten sich wahrscheinlich aus Einzelhöfen, um die herum erst allmählich Dörfer entstanden. Ein solcher Rodungshof könnte der Hof gewesen sein, auf dem 1148 Bernhardus und Sigebertus de (von) Everekrothe lebten⁹. Die urkundliche Ersterwähnung bezeugt die Existenz eines Siedlungsplatzes in der Mitte des 12. Jahrhunderts. Weiter enthält sie den Hinweis auf den möglichen Erstsiedler mit Namen „Everek“. Die Quellen überliefern nicht, wer zu welcher Zeit den Auftrag oder Anstoß zur Rodung gab. Mit Blick auf Hubbelrath, dass der Kölner Erzbischof aus seinem Besitz den Stiftskirchen in Gerresheim und St. Ursula in Köln übertrug, kann man dem Kölner Episkopat eine besondere Rolle dabei zuweisen.

Ein wichtiger Aspekt bei der Suche nach den Ursprüngen des späteren Dorfes Erkrath blieb bisher unbeachtet. Unmittelbar neben der katholischen

³ Fritz und Josef Hünermann, Erkrath und seine Umgebung, Düsseldorf 1907, S. 13.

⁴ Martin Banniza, Die Theologenbrüder Hünermann aus Erkrath, in: Journal 12, Jahrbuch des Kreises Mettmann, Bergisch-Gladbach 1992/93, S. 134.

⁵ Theodor Josef Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 4.Bde., Düsseldorf 1840 – 1858, Bd. 1, Nr. 205.

⁶ Heinrich Dittmaier, Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes, ZBGV Bd. 74, Neustadt a.d.Aisch 1956, S. 66 und 263.

⁷ Erich Wisplinghoff (Bearb.). Rheinisches Urkundenbuch Bd. 2, Düsseldorf 1994, S. 366, Nr. 327.

⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Richrath>, abgerufen am 2.2.2022.

⁹ Johann Hubert Kessel, Geschichte der Stadt Ratingen, Bd. II. Urkundenbuch, S. 5, Nr. 5 und S. 361, Nr. 256.

Pfarrkirche, die um 1170¹⁰ erbaut und 1194¹¹ urkundlich nachweisbar ist, lag der Hof Kalkum¹². Als Wohnplatz aus der Gruppe der Heimnamen gehört **Kalkum** unstrittig zur ältesten Siedlungsperiode unseres Gebietes. Der gleichnamige Ortsteil Kalkum im Düsseldorfer Norden wurde schon 892 urkundlich erwähnt¹³. Und die Ersterwähnung der Nachbargemeinde Gerresheim datiert vor 876¹⁴. Bedauerlicherweise liefert nur die Ortsnamenforschung den einzigen Hinweis auf das mögliche hohe Alter des Erkrather Hofes Kalkum, der damit vor dem Hof Everekrothe entstanden sein könnte. 1392 war der Kalkumer Hof im Besitz des Herzog Wilhelm I. von Berg, der ihn damals der Düsseldorfer Stiftskirche, heute St. Lambertus, dotierte. In der damit verknüpften urkundlichen Ersterwähnung wurde der Hof als „*curtem appellatam Cailchem sitam in parrochia Erkerode*“¹⁵ [den Cailchem genannten Hof im Kirchspiel Erkrath] benannt und ist somit eindeutig zu identifizieren. Das Adjektiv „Curtem/Curtis“¹⁶ überliefert gleichzeitig, dass der Kalkumer Hof vor 1392 eine Funktion als Fronhof bzw. Ober- oder Haupthof hatte. In der mittelalterlichen Agrarwirtschaft war ein Fronhof die „Zentrale“ für die zu einer Grundherrschaft gehörenden, abhängigen Hofgüter (Villikation)¹⁷. Umfasste ein weltlicher bzw. Klösterlicher Fronhof eine große Zahl von Höfen, konnte ein Fronhofsverband einen oder mehrere zwischengeschaltete Haupt-/Oberhöfe umfassen. Die Grundherrschaft des Stiftes Gerresheim war so organisiert¹⁸. Der Erkrather Hof Kalkum steht im Verdacht, als Oberhof Teil des Villikationssystems des Gerresheimer Stiftes gewesen zu sein¹⁹. Wenn diese Hypothese Zustimmung findet, könnte der Ausbau zum späteren Dorf Erkrath auch im Zusammenhang mit dem Hof Kalkum zu suchen sein. Denn direkt

¹⁰ Paul Clemen, Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Düsseldorf, Düsseldorf 1894, S. 89 ff.

Klaus Saeger, St. Johann Baptist Erkrath, Schnell Kunstführer Nr. 1586, München 1986.

¹¹ Theodor Josef Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 4.Bde., Düsseldorf 1840 – 1858, Bd. 4, Nr. 641.

¹² Heute katholisches Pfarrzentrum, Kreuzstraße 32 - 34.

¹³ Erich Wisplinghoff, Mittelalter und frühe Neuzeit, in: Düsseldorf, Geschichte von den Ursprüngen bis ins 20. Jahrhundert, Bd. 1, S. 166.

¹⁴ Theodor Josef Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 4.Bde., Düsseldorf 1840 – 1858, Bd. 1, Nr. 68. Siehe dazu: http://www.michael-buhlmann.de/Gerresheim_Quellen/08700808.html. Abgerufen am 15.1.2022.

¹⁵ Wolf-Rüdiger Schleidgen, Urkundenbuch St. Lambertus/St. Marien in Düsseldorf, S. 119, Nr. 96.

¹⁶ Eugen Haberkern, Josef Friedrich Wallach, Hilfswörterbuch für Historiker, Teil 1, Tübingen/Basel 1995.

¹⁷ <https://geschichte-wissen.de/glossar/villikationen/>. Abgerufen am 12.1.2022.

¹⁸ http://www.michael-buhlmann.de/Gerresheim_Quellen/1212_1232.html. Abgerufen am 15.1.2022.

¹⁹ <http://www.bgv-erkrath.de/userfiles/downloads/Kalkumer%20Hof.pdf>

neben dem Kalkumer Hof²⁰ wurde die Pfarrkirche erbaut und rund um die Kirche entwickelte sich das Dorf.

Welche Bedeutung aber hatte Haus Bavier für die Erkrather Geschichte? Das von den Hünemanns „als inmitten des Dorfes liegend“ beschriebene vormalige Rittergut lag im Geviert der Straßenzüge Bahn-, Gerber-, Bavierstraße bzw. Bavierplatz. Diese zentrale Lage im heutigen Dorfmittelpunkt entsprach nicht der historischen Situation. Sie trifft erst für die Zeit nach dem Eisenbahnbau ab 1838 und dem Wachstum des Dorfes mit der beginnenden Industrialisierung ab etwa 1865 zu. Vorher gab es an der — später so genannten — Bahnstraße und im näheren Umfeld des Rittergutes Bavier keine dorfähnliche Bebauung. Das historische Dorf Erkrath, dessen Konturen ab dem späten 15. Jahrhundert erkennbar werden, bestand aus lediglich den Kirch- und Kreuzstraße und dem sogenannten „Ort“.

Den Namen Haus Bavier erhielt die wasserumwehrte Niederungsburg erst um 1515. Für die vorausgehenden Jahrhunderte sind mehrere Namensänderungen bekannt. Die älteste und ursprüngliche Form wurde mit der Erwähnung Bernhardus und Sigebertus de (von) Everekrothe 1148 überliefert²¹. Vermutlich, aber nicht sicher, gehörten zur gleichen Familie Daniel de Erkerode, der 1189, 1211 und 1218 in den Urkunden erscheint. 1221 wurde Conradt de Erkerode erwähnt. 1237 findet sich Daniel miles (Ritter) de Erkerode. Die Reihe endet 1258 mit Heinrich de Erkenrothe, der auch schon 1237 und 1241 genannt wurde. Alle Namensträger können als Besitzer und Bewohner des Gutes angesehen werden. Die Herren von Erkrath verschwinden nach 1258 aus der Überlieferung. Ob sie abgewandert oder ausgestorben sind, lässt sich nicht klären.

Mehr als hundert Jahre später war der Hof Erkerode im Kirchspiel Erkerode, Grafschaft Berg, im Besitz des bergischen Vasallen Ritter Heinrich von Schönrode²². Heinrich und seine Ehefrau Lysa übertrugen am 20. Februar 1367 ihrem Sohn Reynard den Hof mit „*Ackerland, Wiese, Busch, Fischerei, Zins, Pacht und allem sonstigen Zubehör*“²³. Die Erwähnung von Zins und Pacht zeigt,

²⁰ Der Kalkumer Hof wurde 1960 abgerissen, Rheinische Post (Mettmann) vom 22. April 1960.

²¹ siehe 7).

²² Zu Schönrode siehe: Herbert M. Schleicher (Bearb.), Ernst von Oidtmann und seine genealogisch-heraldische Sammlung i.d. Uni-Bibliothek Köln, Bd. 14, S. 383.

²³<http://historischesarchivkoeln.de:8080/actaproweb/archive.xhtml>. Abgerufen am 16.1.2022.

dass damals zum Hof wohl noch abhängige Zinsgüter und Pachthöfe gehörten. Daraus kann man ableiten, dass es sich beim Hof Erkerode in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts noch um einen nicht kleinen Grundbesitz handelte.

Auf Reinhard von Schönrode, der möglicherweise nur Töchter hatte, folgte im Besitz des Hofes Erkerode für einige Jahrzehnte die (niederadelige ?) Familie Schletz. In der Folge hieß der Hof Schletzhaus. Diedrich Sletz wurde im Verlauf der Kalkumschen Fehde 1405 in einem Fehdebrief der Stadt Köln an die Gegenpartei genannt²⁴. 1421 verkauften Dietrich und Johann Schletz 1421 einen 21 Morgen großen Hof mit Weiher an Goddard von Bruchhausen²⁵. Dabei könnte es sich um einen der Zins- oder Pachthöfe handeln, die 1367 erwähnt wurden.

Nach 1421 verschwinden auch die Schletz aus den historischen Quellen. Aus dem Nachlass der vermutlich ausgestorbenen Familie kaufte Dietrich von dem Bottlenberg gen. Kessel das Schletzhaus 1461²⁶. Er hatte um 1460 Agnes von Ulenbroich, Witwe

des Hermann von Bawir, geheiratet. Nach seinem Tod 1466 erhielt Agnes das Niesbrauchrecht am Schletzhaus. Um 1515 gelangte das Gut — angeblich durch Kauf — an ihren



Abbildung 2: Tor zum Haus Bavier im Bereich der heutigen Bahnstraße, vor 1900, unbekannter Fotograf, Sammlung Lahnstein-Weber.

Sohn erster Ehe, Heinrich von Bawir²⁷. Heinrichs Sohn Johann von Bawir wählte nach seiner Heirat 1518 das Schletzhaus zum neuen Familienstammsitz und gab ihm den

²⁴ Heinrich Ferber, Die Calkumschen Fehden mit der Stadt Köln, in: DJB Nr. 8/1894, S. 55 ff.

<http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/periodical/pageview/105095>, abgerufen am 20.1.2022.

²⁵ Kurt Niederau, Die von Bruchhausen – von Steinrath, in: ZBGV 85, Neustadt a.d. Aisch 1972, S. 83.

²⁶ Kurt Niederau, Zur Geschichte des Bergischen Adels, Die von dem Bottlenberg (Berg. Forschungen Bd. XIV.), Neustadt a.d.Aisch 1976, S. 145.

²⁷ Kurt Niederau, Eine niederbergische Wappentruhe, in: Beiträge zur Solinger Geschichte, Anker und Schwert Bd. 5, Duisburg 1983, S. 53.

Namen Haus Bawir (Bavier)²⁸. Diese Namensänderung fand noch 1687 ihren Niederschlag im Zehntbuch des Hauses Unterbach: „*Das Gut zu Schletzhaus, nun zum Bawyr getauft, gibt von all seiner zugehörigen Länderei und Kämpfen dem Haus Unterbach Zehnten von allem, was ins Feld gesäet wird*“²⁹. Letztlich überdauerte der neue Name 450 Jahre bis zum Abriss des Hauses.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Haus Bawir wahrscheinlich identisch war mit dem Hof Everekrothe/ Erkerode, der 1148 bestand und möglicherweise vorher durch Waldrodung entstand. In direkter Nachbarschaft gab es zunächst keine weitere Bebauung. Aus späterer Zeit (14./15.Jahrh.) namentlich bekannte Höfe und Siedlungsplätze lagen am nördlichen Düsseldorfufer an der heutigen Neanderstraße (Höfe Juffernbroich und Melchersbroich), im Osten am Schnittpunkt der Kreuz- und Kirchstraße (Alt Wittenbroich und andere) und im Westen bei den Steinhöfen³⁰. Sollte der heutige Baviorsacker im Süden schon in historischer Zeit zum Grundbesitz des Hauses gehört haben, dann gab es auch im Süden keine Bebauung. Diese grob umrissene Fläche beinhaltet 50 bis 60 Hektar oder 200 bis 240 Morgen, das sogenannte Salland. Das entspricht der Fläche anderer vergleichbarer Rittergüter/Adelssitze³¹. Haus Brück hatte 1598 etwa 230 Morgen Grundbesitz³². Zur Bewirtschaftung dieser Flächen in der üblichen Dreifelderwirtschaft benötigte man Arbeitskräfte. Wo wohnten und lebten diese Menschen? Erbauten sie ihre Kotten und Häuser dort, wo um 1170 die Pfarrkirche errichtet wurde? Und entwickelte sich daraus das spätere Dorf Erkrath? Die Möglichkeit ist gegeben, lässt sich aber nicht abschließend beantworten.

²⁸ Zu Bavier siehe: Dietmar Ahlemann, Die Herren von Buer, in: Jahrbuch 2012 der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V., Köln, S. 213 ff.

²⁹ Archiv Haus Unterbach, Akte 17. Abschrift: StA Erkrath, S 2/2, Sammlung Niederau.

³⁰ Es gab drei Höfe: Kratzensteinhof, Nothensteinhof und Krausensteinhof.

³¹ Vergleiche: Ludger Tewes, Mittelalter im Ruhrgebiet, Paderborn 1997, S. 115.

³² Vergleiche: Horst-Ulrich Osmann, Erkrath und Haus Brück 1598, Mercators Karte als Quell zur Orts- und Familiengeschichte, Niederbergische Geschichte Bd. 8, Erkrath 2017.

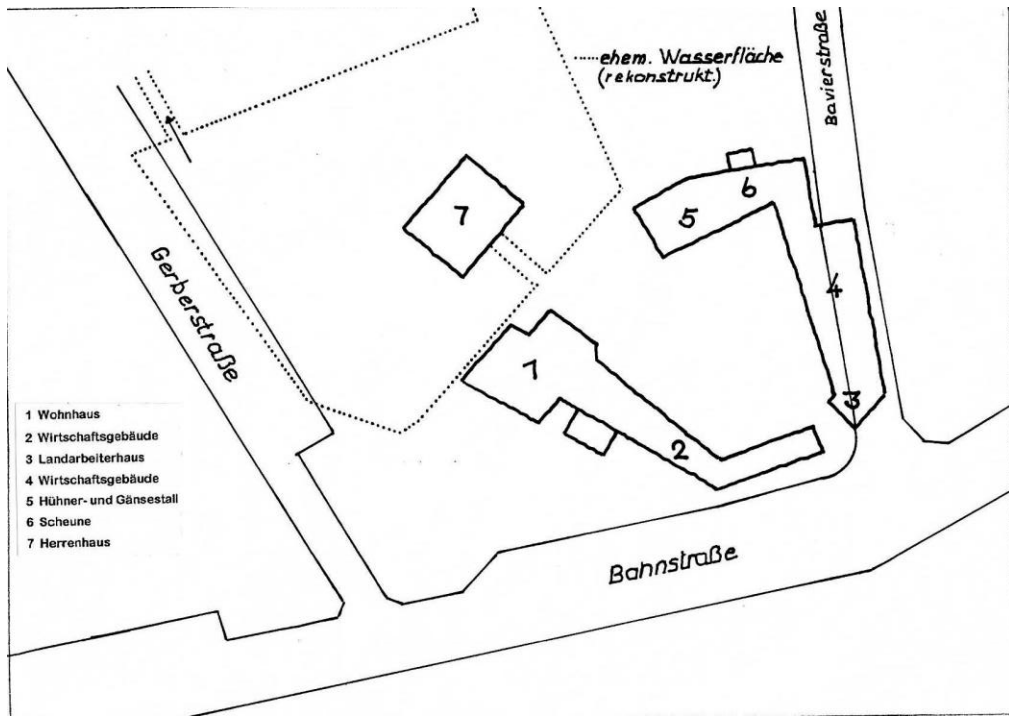


Abbildung 3: Lageplan Haus Bavier, erstellt von Hein Witte